

#Die alte und die neue Natur

Die Wiedergeburt ist nicht eine Veränderung der alten Natur, sondern die Einführung einer neuen. Es ist die Einpflanzung der Natur oder des Lebens des zweiten Adam, durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes, ist gegründet auf das vollbrachte Erlösungswerk Christi, und ist in vollkommener Übereinstimmung mit dem unumschränkten Willen und Ratschluss Gottes. In dem Augenblick, da ein Sünder von Herzen an den Herrn Jesus glaubt und ihn mit dem Mund bekennt, empfängt er den Besitz eines neuen Lebens, und dieses Leben ist Christus. Er ist aus Gott geboren, er ist ein Kind Gottes, ein Sohn der Freien (siehe Rö 10,9; Kol 3,4; 1. Joh 3,1,2; Gal 3,26; 4,31). Die Einführung dieser neuen Natur verändert jedoch nicht den Charakter der alten. Diese bleibt, was sie war; sie wird in keiner Weise verbessert. Ihr schlechter Charakter steht vielmehr in totalem Gegensatz zu dem neuen Element. „Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt“ (Gal 5,17). Hier sehen wir die beiden Elemente in ihrer ganzen Verschiedenheit. Das eine dient nur dazu, das andere schärfer hervortreten zu lassen. Diese Lehre von der Existenz zweier Naturen in dem Gläubigen wird im Allgemeinen wenig verstanden, und doch kann die Seele, solange sie dies nicht versteht, bezüglich der wahren Stellung und der Vorrechte des Gotteskindes nur im Dunkeln tappen. Manche meinen, dass die Wiedergeburt eine stufenweise in der alten Natur vorgehende Veränderung ist, die sich so lange fortsetzt, bis der ganze Mensch vollständig umgestaltet ist. Es ist aus verschiedenen Stellen des Neuen Testaments leicht zu beweisen, dass diese Meinung falsch ist. So lesen wir z. B.: „Die Gesinnung des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott“ (Röm 8,7). Wie könnte das, was als „Feindschaft gegen Gott“ bezeichnet wird, irgendeiner Verbesserung fähig sein? Der Apostel fährt deshalb fort: „Sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, denn sie vermag es auch nicht“. Wenn sie aber dem Gesetz Gottes nicht unterworfen sein kann, wie könnte sie dann verbessert oder verändert werden? Weiter lesen wir: „Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch“ (Joh 3,6). Mache mit dem Fleisch, was du willst, es bleibt stets Fleisch. „Wenn du den Narren mit der Keule im Mörser zerstießest, mitten unter der Grütze, so würde seine Narrheit doch nicht von ihm weichen“ (Spr 27,22). Jeder Versuch, die Torheit weise zu machen, ist nutzlos. Deshalb muss himmlische Weisheit in das Herz einziehen, das bis dahin nur durch Torheit beherrscht worden ist. Weiterhin lesen wir: „Ihr habt den alten Menschen... ausgezogen“ (Kol 3,9). Der Apostel sagt nicht: „Ihr habt den alten Menschen vervollkommnet“, oder „Ihr bemüht euch, ihn zu vervollkommen“, sondern: „Ihr habt ihn ausgezogen“. Es ist ein großer Unterschied, ob jemand ein altes Kleid ausbessert, oder ob er es wegwirft und ein neues anzieht, und in der angeführten Stelle handelt es sich tatsächlich um das Ausziehen eines alten und um das Anziehen eines neuen Kleides. Die Lehre von einer stufenweisen Vervollkommnung der alten Natur ist falsch und irrig. Die alte Natur ist völlig unverbesserlich, und es bleibt für uns nichts anderes zu tun übrig, als sie im Tod zu halten, und das in der Macht des neuen Lebens, das wir besitzen durch die Vereinigung mit unserem auferstandenen Haupt in den Himmeln. Die Geburt Isaaks diente nicht der Verbesserung Ismaels, sondern ließ nur den Gegensatz zwischen ihm und dem Sohn der Verheißung hervortreten. Er mochte bis zur Erscheinung Isaaks sehr friedlich und ordentlich gewesen sein, dann aber zeigte er, was er war, indem er

das Kind der Auferstehung verfolgte und verspottete. Wie konnte man diesem Übel abhelfen? Durch die Verbesserung Ismaels? Nein, das einzige Heilmittel war: „Treibe diese Magd und ihren Sohn hinaus; denn der Sohn dieser Magd soll nicht erben mit meinem Sohn, mit Isaak!“ (V. 10). „Das Krumme kann nicht gerade werden“ (Pred 1,15). Folglich muss man sich von dem, was krumm ist, losmachen und sich mit dem beschäftigen, was nach Gottes Gedanken gerade ist. Es ist verlorene Mühe, etwas Krummes gerade machen zu wollen. Alle Anstrengungen, die Natur zu vervollkommen, sind daher vor Gott wirkungslos. Es mag für die Menschen vorteilhaft sein, die Dinge, die sie gebrauchen, zu veredeln und zu verbessern, doch Gott hat seinen Kindern etwas Besseres zu tun gegeben, nämlich das zu pflegen, was seine eigene Schöpfung ist, deren Früchte nie die Natur erheben, aber zur Verherrlichung Gottes dienen.